Die Dame, welche die Yo-Yo-Meisterschaft gewann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

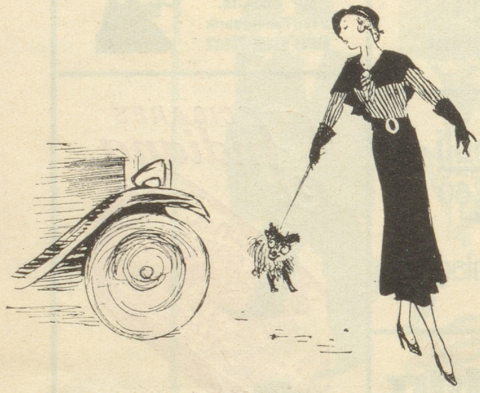
Haftungsausschluss

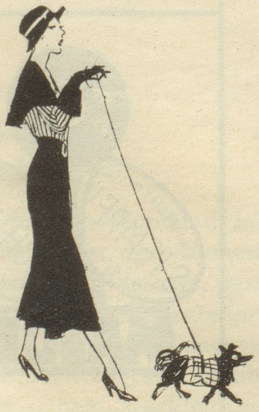
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Dame, welche die Yo-Yo-Meisterschaft gewann





Humorist

Sie sind verhaftet

Eine Anregung für billige Weihnachts-Ueberraschungen

Von Jo Hanns Rösler

Erich stand vor dem glitzernden Weihnachtsbaum.

Noch warteten einige Kerzen stumm, während von den anderen schon das festliche Licht flackerte.

Vor der Tür harrte Emma und die Kinder.

Erich brannte die letzte Kerze an.

«Seid Ihr soweit?»

«Ja, Papa.»

Der Baum erstrahlte in seinem ganzen festlichen Glanz. Bunt lagen die Geschenke. Es roch süss nach Lebkuchen, Wachs und Tanne. Froh übersah Erich noch einmal alles, dann griff er zur Glocke.

Er läutete.

Es läutete.

Zweimal kurz hintereinander.

Die beiden Glockenzeichen von Erich und von der Flurtür flossen ineinander. Schon eilten die Kinder jubelnd auf den brennenden Christbaum zu, da ging Emma schnell zur Tür.

Zwei Herren standen draussen.

«Frau Kroller?»

«Ja.»

«Ist Ihr Mann daheim?»

«Mein Mann ist im Zimmer.»

«Dürften wir Sie ersuchen, ihn einen Augenblick herauszubitten?»

«Muss das jetzt sein, meine Herren? Könnten Sie nicht bis morgen früh oder wenigstens später wiederkommen? Wir bescheren gerade den Kindern.»

Die Herren bedauerten. Ihre Angelegenheit vertrüge keinen Aufschub.

Da ging Emma hinein.

«Zwei Herren wollen Dich sprechen, Erich.»

«Jetzt? Am Weihnachtsabend?»

Aber schon ging Erich hinaus.

«Sie wünschen?»

«Herr Kroller?»

«Ja.»

«Wir müssen Sie bitten, uns zu begleiten.»

«Was soll das heissen?»

«Wir sind beauftragt, Sie zu verhaften und unverzüglich vorzuführen.»

«Polizei??»

«Ja.»

Emma hatte alles mit angehört und stand weinend zwischen der Türe.

«Das muss ein Irrtum sein. Würden Sie mir sagen, wessen ich verdächtigt bin, meine Herren?»

«Wir bedauern, Ihnen keine Auskunft geben zu dürfen. Wir möchten Ihnen aber raten, Ihre Verfügungen für längere Zeit zu treffen.»

«Ich bin mir keiner Schuld bewusst.»

Die Herren sagten streng und hart: «Wir sind nicht Ihre Untersuchungsrichter. Uebrigens werden Sie ja selbst wissen, um was es sich handelt.»

«Lassen Sie mir meinen Mann wenigstens noch den heutigen Abend», weinte Emma, «haben Sie Erbarmen! Unsere Kinder!»

«Wir erwarten Sie in fünf Minuten vor der Tür», grüssten die Herren kurz und gingen hinaus.

Noch einmal trat Erich zu dem brennenden Baum.

Die Kinder zeigten ihm jubelnd ihre Geschenke. Brachten Puppen und Pfefferkuchen, streichelten dem Vater die Hände und zupften ihn am Rock. Erich strich ihnen traurig über den Kopf, dann trat er leise in die Küche, küsste Emma und sagte:

«Wenn es länger dauern sollte, Frau, ich weiss alles gut in Deinen Händen.»

Dann ging er.

Vor der Flurtür warteten die beiden Herren.

Ein Auto mit verschlossenen Vorhängen hielt vor dem Hause.

Sie liess ihn einsteigen.

Ein Herr folgte ihm in den Wagen, der andere setzte sich neben den Chauffeur.

«Polizeipräsidium», sagte er.

Sie fuhren zwanzig Minuten. Plötzlich hielt der Wagen.

«Wollen Sie bitte aussteigen», öffnete der Herr die Tür.

Erich erhob sich schwer. Trat auf die Strasse. Sah auf. Stutzte. Der Wagen hielt vor seinem Haus.

«Was soll das bedeuten?»

«Nichts», lachten da die beiden Herren und klopften ihm wohlwollend auf den Rücken, wir wollten

CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN